

Josefstag



„flüchtig?!“

Jugend braucht Perspektive

19. März 2014

Arbeitshilfe für die Jugend(verbands)arbeit

Inhalt

Einleitung	3
Klartext zum Josefstag 2014	4
Der Josefstag als gemeinsamer Aktionstag von Jugendsozialarbeit und Jugend(verbands)arbeit (Vorlage als Text für eigene Publikationen).....	4
Impulsanregungen zum Josefstag 2014	5
Jugendmigrationsdienste in kath. Trägerschaft	8
Bezug zur Aktion Dreikönigssingen 2014.....	8
Aktionen in Kooperation mit Einrichtungen der Jugendsozialarbeit.....	9
Lebenswelten begegnen lassen	9
Kommunikationsspiele zum Kennenlernen in der Gruppe	10
Aktionen ohne eine Kooperationsmöglichkeit mit Einrichtungen der Jugendsozialarbeit	10
Aktionen, um auf notwendige Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen hinzuweisen.....	11
Methoden zur Diskussion der politischen Thesen des Sprechzettels.....	11
Gottesdienst zum Josefstag 2014.....	14
Beschlüsse des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend	18
Kontakt	19
Impressum.....	20

„Niemand in der Welt fühlt sich heute dafür verantwortlich; wir haben den Sinn für brüderliche Verantwortung verloren [...]. Die Wohlstandskultur, die uns dazu bringt, an uns selbst zu denken, macht uns unempfindlich gegen die Schreie der anderen; sie lässt uns in Seifenblasen leben, die schön, aber nichts sind, die eine Illusion des Nichtigen, des Flüchtigen sind, die zur Gleichgültigkeit gegenüber den anderen führen, ja zur Globalisierung der Gleichgültigkeit. In dieser Welt der Globalisierung sind wir in die Globalisierung der Gleichgültigkeit geraten. Wir haben uns an das Leiden des anderen gewöhnt, es betrifft uns nicht, es interessiert uns nicht, es geht uns nichts an!“

Aus der Predigt von Papst FRANZISKUS bei seinem Besuch auf der Flüchtlingsinsel LAMPEDUSA
Montag, 8. Juli 2013

Liebe Verantwortliche in den Mitglieds- und Diözesanverbänden des BDKJ, den Jugendorganisationen und der Jugendarbeit unserer Kirche,

auch in 2013 möchten wir euch noch in der Adventszeit den Josefstag 2014 ans Herz legen. Im November habt Ihr dazu bereits eine Arbeitshilfe bekommen. Mit dieser Arbeitshilfe nur für die Jugend(verbands)arbeit, wollen wir Euch mehr Unterstützung an die Hand geben und haben deshalb weitere Vorschläge zusammengetragen, wie Ihr beim Josefstag mitmachen könnt.

Wir ermutigen Euch, selbst aktiv zu werden und Euch am Josefstag zu beteiligen, um auch in den Jugendverbänden und der Jugendarbeit den Fokus auf Benachteiligte und Ihre Integration in unsere Gesellschaft zu legen. Die Aktionen können entweder am Aktionstag, dem 19. März 2014 selbst oder in den Tagen vorher und nachher stattfinden. Bitte tragt Eure Aktion auch in den Aktionskalender auf der Homepage

www.josefstag.de

ein, damit wir, die anderen teilnehmenden Einrichtungen, alle Interessierten und natürlich die Pressevertreter einen Überblick behalten über die Aktivitäten am Josefstag. So können wir gemeinsam eine große Wirkung in der Öffentlichkeit erzielen.

Wir, die Verantwortlichen und Mitglieder des „arbeit für alle e.V.“ (afa), freuen uns in jedem Fall über Eure Teilnahme!

Der afa ist eine Initiative der Mitglieds- und Diözesanverbände im BDKJ. Ihm gehören neben den von der BDKJ-Hauptversammlung gewählten Mitgliedern auch Projekte der Jugendberufshilfe und Multiplikatorenstellen an. Er bildet die Schnittstelle von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, die sich mit Unterstützung des Referates in die politische und fachpolitische Diskussion zu Fragen von Jugendarbeitslosigkeit, Ausbildung, Zukunft der Arbeit und Gestaltung der sozialen Rahmenbedingungen einbringen.

Gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Jugendsozialarbeit (BAG KJS e.V.) und der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) realisiert der afa den Josefstag als bundesweiten, dezentralen Aktionstag. Die Träger möchten damit auf die Situation benachteiligter Jugendlicher und die Bedeutung kirchlichen Engagements in der Jugendsozialarbeit mit Nachdruck hinweisen.

Mit dem Josefstag 2014 wollen wir den Fokus auf junge Flüchtlinge legen, aber auch weitere Formen der Benachteiligung im Blick haben. Denn Anlässe, um mit Entscheidern aus Kirche, Politik und Gesellschaft ins Gespräch zu kommen, gibt es wieder viele. Hier bietet sich sicherlich der Gesprächsprozess der Deutschen Bischöfe an, aber auch die Bundestagsabgeordneten werden erst im Frühjahr den gerade unterschriebenen Koalitionsvertrag mit „Leben“ füllen. Außerdem steht im Mai die Wahl des Europaparlamentes an und in einigen Bundesländern finden Landtags- und Kommunalwahlen statt. Bei der Suche nach weiteren Anknüpfungspunkten sind keine Grenzen gesetzt, werdet einfach kreativ und/oder lasst euch von dieser Arbeitshilfe inspirieren.

Ihr könnt den Entscheidungsträgern Möglichkeiten bieten, sich gezielt über die Problemlagen von benachteiligten Jugendlichen zu informieren und sie auffordern, sich für die Auflösung dieser Problemlagen einzusetzen. Auch hierzu möchten wir Euch einladen einen Beitrag zu leisten.

Wir wünschen Euch viel Spaß und Erfolg am Josefstag 2014!

„flüchtig?! - Jugend braucht Perspektive“
so lautet das Motto des bundesweiten Josefstages 2014.

„flüchtig“ werden jungen Menschen aus unterschiedlichen Gründen: aus der Schule, aus der Ausbildung, aus dem Elternhaus, vor Armut, vor politischer Verfolgung, vor Gewalt usw.

Junge Menschen die „flüchtig“ sind, befinden sich meist in einer besonderen sensiblen Lebenslage, kommen aus belasteten Lebensverhältnissen und fühlen sich in ihren Lebenschancen eingeschränkt. Oftmals sind sie entwurzelt, ihre Lebensentwürfe sind zerstört, Ihre Familien sind zerrissen und ihre Perspektiven sind ungewiss, etc.

Wir möchten aufzeigen dass die katholische Jugend(verbands)arbeit und die Einrichtungen der katholischen Jugendsozialarbeit nicht flüchtig sondern kontinuierlich und verlässlich junge Menschen in problematischen Lebenslagen begleiten. So unterschiedlich die Fluchtgründe der jungen Menschen sind, so vielfältig sind die Angebote in den Einrichtungen der Jugend(verbands)- und Jugendsozialarbeit, die hier Orte der Zuflucht anbieten und finden. Denn das Ziel muss sein, dauerhaft den jungen Menschen eine Heimat durch gleichberechtigte und gleichwertige Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben zu bieten.

„flüchtig?! - Jugend braucht Perspektive!“
Wenn es um die Zukunft von Jugendlichen geht, kann und muss es egal sein, ob wir aus einem traditionellen Mitgliedsverband, aus der Jugendsozialarbeit oder aus der „amtlich“ verfassten Kirche kommen. Wichtig ist das gemeinsame Ziel: Wir müssen den Jugendlichen eine Zuflucht, eine sogenannte Heimat und Perspektive für jeden einzelnen Jugendlichen bieten, nicht flüchtig sondern dauerhaft!

In diesem Sinne lasst uns den Josefstag 2014 lebendig machen! Denn die Jugend ist unsere Zukunft!

„flüchtig?!“
Jugend braucht Perspektive
19. März 2014

Der Josefstag als gemeinsamer Aktionstag von Jugendsozialarbeit und Jugendverbandsarbeit

Im achten Jahr weist der Josefstag auf die wichtige Arbeit in katholischen Einrichtungen der Jugendberufshilfe und Jugendsozialarbeit hin. An diesem Tag präsentieren diese Einrichtungen ihre Arbeit in der Öffentlichkeit. Verantwortungsträger aus der katholischen Kirche und gegebenenfalls auch aus der Politik, sind eingeladen, sich vor Ort ein Bild von der Lage in den Einrichtungen der Jugendsozialarbeit zu machen. Neben Bischöfen und Mitgliedern der Bistumsleitungen, Mitarbeitende und Verantwortliche in den Pfarrgemeinden, sind auch Vertreter-/innen der katholischen Jugend(verbands)arbeit eingeladen am Josefstag teilzunehmen. Als Besuchende in einer der vielen Einrichtungen, als Kooperationspartner/-innen an diesem Tag oder als Veranstalter-/in einer eigenen Aktion zum Josefstag.

Der Josefstag 2014 findet am 19. März 2014 statt. Es wäre wünschenswert, wenn die Veranstaltungen zum „Josefstag“ entweder am Aktionstag selbst oder in den Tagen vorher und nachher stattfinden.

Das diesjährige Motto lautet:
„flüchtig?! - Jugend braucht Perspektive“

„flüchtig?!“ – beheimatet

Jugendliche, die aufgrund politischer Verfolgung oder sozialer Not Deutschland erreichen, geraten zunehmend in den Blick der Kinder- und Jugendhilfe und begegnen uns somit auch in den verschiedenen Feldern der Jugendsozialarbeit. Aber auch andere Jugendliche sind „flüchtig“, sei es aus der Schule, der Ausbildung oder aus dem Elternhaus, vor Armut oder vor Gewalt. Sie berichten von dem Gefühl, immer auf der Flucht bzw. in Alarmbereitschaft zu sein, sich nirgends zu Hause zu fühlen. Diese verschiedenen Ursachen können bei Ihnen ein Gefühl der „Entwurzelung“ auslösen. Ob die „Verbesserung“ des Gefühls nun durch eine räumliche Zuordnung, durch Menschen oder durch Emotionen erreicht wird - wir alle brauchen einen Ort des Angekommen- und des Angenommenseins.

Und das „Zuhause-sein“ als Anker der Selbstentfaltung nimmt nicht nur für Jugendliche, sondern auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen zentralen Stellenwert ein. Der Josefstag macht deutlich, dass junge Menschen in unseren Einrichtungen einen Ort finden, wo sie sich zuhause fühlen können. Hier erfahren sie Sicherheit und bekommen Unterstützung bei der Bewältigung ihrer individuellen Problemlagen.

„flüchtig?!“ – kontinuierlich

In Einrichtungen und Diensten der Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft werden junge Menschen nicht nur flüchtig, sondern kontinuierlich und verlässlich begleitet. In den unterschiedlichen Angeboten der Einrichtungen wird den Jugendlichen ein Gefühl des Vertrauens vermittelt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interessieren sich für sie. In vielen Angeboten werden die Jugendlichen über lange Zeiträume betreut und können so eine persönliche Bindung zu den Angestellten aufbauen.

Der Josefstag macht Jahr für Jahr darauf aufmerksam, dass gerade benachteiligte und heimatlose Jugendliche nicht aus dem Focus von Kirche und Politik rücken. Hier heißt es beharrlich zu sein und immer wieder die Stimme zu erheben.

„flüchtig?!“ – Jugend braucht Perspektive

Für die Einrichtungen der katholischen Jugendsozialarbeit hat „beheimatet sein“ daher auch etwas mit Identifikation und Annehmen des eigenen Selbst zu tun und damit, sich von den Erfahrungen der Vergangenheit zu befreien, das Leben für sich zu verändern, für sich selbst verantwortlich zu sein. Allerdings liegt dies nicht im alleinigen Aufgabenbereich der einzelnen Person, die Unterstützung durch die Gesellschaft spielt dabei eine wesentliche Rolle. Es ist die Herausforderung aller, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit alle Jugendliche an der Arbeitswelt und dem gesellschaftlichen Leben partizipieren können und nicht weiter „flüchtig“ sind.

Der Josefstag schafft Raum für Begegnungen und die katholische Jugendsozialarbeit will jungen Menschen Perspektiven und Wahlmöglichkeiten für ihr Leben eröffnen.

Weitere Infos & Download: www.josefstag.de

Impulsanregungen zum Josefstag 2014

Wo man Gefahren nicht besiegen kann, ist Flucht der Sieg.

Weglaufen ist eine Schande, aber oft sehr nützlich.

Reisen in ein fernes Land, in eine andere Kultur ist nicht nur Interesse an dem, sondern es ist eine Flucht für kurze Zeit, aus einer Realität in einen Traum.

Wer vor sich selber flieht, wird immer eingeholt.

Man flieht nicht, weil man Angst hat, sondern man hat Angst, weil man flieht.

Es gibt Gefahren, denen zu entfliehen nicht Feigheit ist, sondern höchster Mut, die Kraft, sich selbst zu besiegen.

Menschen suchen ihr Heil in der Flucht, bringen sich in Sicherheit, weil ihnen Gefahr droht,...

Schon diese Zitate zu Beginn des diesjährigen Impulses zeigen, dass das Thema flüchtig?! viele unterschiedliche Akzente hat und haben kann. Daher möchte auch dieser Impuls einladen, Euch mit Hilfe einzelner Elemente, Gedanken, Texte,... mit dem Thema flüchtig?! zu beschäftigen. Dabei gilt, es sind verschiedene Angebote sucht aus was für Euch passt, um ein Gespräch zu führen, aktiv zu werden oder auch innezuhalten, gemeinsam zu schweigen, zu beten,...

Ein erster Schritt kann sein:

Tauscht Euch darüber aus, was die Zitate bei Euch bewegen,... Welche Gedanken, Bilder kommen Euch,...

Zum Hintergrund:

Durch Nachrichten, durch Begegnungen, durch Bilder, wird deutlich, dass das Thema Flucht und Vertreibung durch Krieg, Gewalt, soziale Nöte so aktuell ist wie selten zuvor. Und wir merken, dass wir uns vor diesen Schicksalen nicht verschließen dürfen, daher laden wir auch sehr bewusst ein, diesen Impuls einmal zu nutzen um sehr bewusst mit Euren Gruppen hinzuschauen: Begegnet uns das Thema Flucht nur im Fernsehen und in den Nachrichten oder gibt es auch bei uns Menschen die auf der Flucht sind.

Vielleicht fallen Euch Menschen in Eurer Umgebung ein, die aufgrund politischer Verfolgung oder sozialer Not nach Deutschland geflohen

sind. Wir laden Euch ein den Kontakt mit diesen Menschen zu suchen. Auch in Einrichtungen der Jugendberufshilfe gibt es immer wieder Begegnungen mit Menschen die auf der Flucht sind und waren; sucht die Kontakte.

Lassen wir uns durch die Worte Papst Franziskus aufrütteln: „Unsere Wohlstandskultur führt dazu, dass wir nur an uns selbst denken, sie macht uns gefühllos dem Aufschrei der anderen gegenüber, lässt uns in schönen Seifenblasen leben“.

Wie geht es Euch,...
Kennt Ihr diese Seifenblase,...
Vielleicht muss sie zerplatzen, damit es gemeinsam gelingt Perspektiven zu schenken.

Oft fällt es schwer einfach so ins Gespräch zu kommen, manchmal hilft es einfach einen Moment ruhig zu werden und sich gemeinsam als Gruppe auf ein Lied einzulassen um zu schauen, was geschieht, wenn ich vor dem Hintergrund des Themas „flüchtig?! - Jugend braucht Perspektive“ dieses Lied höre.

Hierzu möchten wir Euch zwei Lieder anbieten, zum einen den Song „Lifesaver“ von Sunrise Avenue.

Der Frontmann der Band Sami Haber sagt über diesen Song:

„Der Track ist sowohl eine Art Tributsong für wahre Liebe, als auch ein Lied über wahre, ewige Freundschaft.“

Kennt Ihr diese Sehnsucht nach Liebe, nach Freundschaft, nach Halt, nach Orientierung,...
Flüchtig?! Jugend braucht Perspektive,...

Im Song heißt es,...

Oh, my friend, you're holding out your hand
I take it like an oar from the depth
Hey, Lifesaver, I'm drowning in despair
But you're fighting for me right until the end.
You pull me back to land and save me once again

Menschen auf der Flucht haben oft alles verloren, es fehlt an Hoffnung, sie brauchen Menschen die mit Ihnen und an Ihrer Seite kämpfen um ihnen so neue Chancen und Perspektiven anzubieten,...

Können auch wir so zum Lebensretter werden, was können wir tun um Perspektive zu schenken,...

Diese Perspektive können wir Flüchtlingen geben und es lohnt sich, die Augen zu öffnen um Ihr Schicksal wahr und ernst zu nehmen.

Im Lied heißt es aber auch,...

You lift me higher,
You hold the fire,
You make me strong enough to stay

Jemand haben der mir hilft das Feuer zu erhalten, der mich hochhält, der mich starkt macht. Vielleicht öffnet uns dieser Gedanke die Augen für andere Aspekte des Themas Flucht. Fliehen nicht Jugendliche auch aus der Schule, der Ausbildung, aus dem Elternhaus, vor Verantwortung, vor Schicksalsschlägen. Willst Du vielleicht manchmal auch fliehen, weil alles zu viel wird,...

Flucht! Flüchtig?! Ja das Thema kann ganz nahe kommen. Denk einmal darüber nach.

Und dann bleibt die Frage: Wer kann zum Lebensretter werden, welche Atmosphäre hilft um zu bleiben, um sich den Herausforderungen zu stellen, um nicht zu fliehen,...

Könnt Ihr als Gruppe hier Perspektiven schaffen?

Die Sportsfreunde Stiller singen:

Du kannst Festungen und Burgen baun
So kann Dir keiner etwas tun
Du kannst rauchen und trinken und schlucken
bis die Dämonen kurz mal ruhn
Doch Du kannst Dir kaum mehr in die Augen schau
Ich wünschte, Du könntest Dich mir anvertraun
Wohin gehst Du mit all Deinem Schmerz?
Wohin trägst Du Dein verletztes Herz?
(Sportsfreunde Stiller: Festungen und Burgen)

Welche Mauern baust Du, welche Mauern kannst Du überwinden,...
Könnt Ihr gemeinsam helfen Mauern zu überwinden,...
Hier können ganz konkrete Perspektiven entstehen, für Euch, für Menschen in Eurer Umgebung,...
Tauscht Euch einmal darüber aus,...

Diese Gedanken prägen auch folgenden Text:

Du hast Mauern gebaut,
um dem Schmerz zu entfliehen ,
oder vorzubeugen.
Du willst diese Mauern nicht durchbrechen,
weil Du glaubst das sie Dich schützen.
Wie willst Du jemals glücklich werden,
wenn Du nicht begreifst das Du Dich selbst belügst !

Das Thema Flucht hat auch etwas mit der Frage nach Zuflucht zu tun:

Wo finde ich Zuflucht, Halt, Orientierung,...

Vielen Menschen bietet der Glaube eine solche Zuflucht an, vielleicht weil sie wissen auch Jesus kennt das Gefühl auf der Flucht zu sein. Vielleicht aber auch weil die Bibel viele Momente und Gedanken der Flucht kennt, oft wird Gott dann als Perspektive angeboten,... Überlass alle deine Sorgen dem Herrn! Er wird dich wieder aufrichten; niemals lässt er den scheitern, der treu zu ihm steht. Aufgerichtet werden, nicht scheitern auch dann wenn ich eigentlich fliehen will, Surise Avenue singen davon in ihren Worten

You lift me higher,
You hold the fire,
You make me strong enough to stay

Gibt Dir diese Hoffnung etwas,...
Kannst und willst Du darauf vertrauen,...

Haltet einen Moment Stille und vielleicht könnt Ihr Euch Gott Anvertrauen und findet für einen Moment Zuflucht,...

Wenn Ihr mögt könnt Ihr diesen Gedanken mit einem Bibeltext beschließen, Psalm 55 spricht von diesem Vertrauen, dass Gott mich nicht fallen lässt.

Beachte mein Gebet, o Gott, und wende dich nicht ab von meinem Flehen!
Höre doch und gib mir Antwort! Meine Sorgen lassen mir keine Ruhe mehr. Stöhnend irre ich umher und höre, wie die Feinde mich anpöbeln. Sie bedrängen mich und wollen mir schaden, voller Hass feinden sie mich an.
Mein Herz krampft sich zusammen, Todesangst überfällt mich.
Furcht und Zittern haben mich erfasst, und vor Schreck bin ich wie gelähmt.
Ach, hätte ich doch Flügel wie eine Taube, dann würde ich an einen sicheren Ort fliegen!
Weit weg würde ich fliehen - bis in die Wüste.
Schnell fände ich eine Zuflucht vor dem Unwetter und dem wütenden Sturm.
Herr, verwirre die Sprache meiner Feinde, damit sie sich nicht mehr verständigen können! In der Stadt habe ich gesehen, dass Streit und rohe Gewalt überhand nehmen.

Tag und Nacht machen sie die Runde auf den Mauern. Die Stadt ist erfüllt von Unrecht und Verderben. In ihren Straßen herrschen Erpressung und Betrug, und das Verbrechen scheint kein Ende zu nehmen. Wäre es mein Feind, der mich verhöhnt, dann könnte ich es noch ertragen. Würde mein erbitterter Gegner sich über mich erheben, wüsste ich ihm aus dem Weg zu gehen.

Aber du bist es, mein Vertrauter, mein bester und engster Freund!

Wie schön war es, als wir noch unsere Gedanken austauschen konnten, während wir mit den anderen Pilgern auf dem Weg zum Tempel waren!

Ohne Vorwarnung hole der Tod meine Feinde! Mitten aus dem Leben sollen sie gerissen werden, denn die Bosheit herrscht in ihren Herzen und Häusern. Doch ich schreie zu Gott, und der Herr wird mir helfen.

Den ganzen Tag über klage und stöhne ich, bis er mich hört.

Er rettet mich und gibt mir Sicherheit vor den vielen Feinden, nichts können sie mir anhaben!

Gott, der seit Ewigkeiten herrscht, wird mich erhören. Er bleibt ihnen die Antwort nicht schuldig. Denn vor ihm haben sie keine Ehrfurcht, und ändern wollen sie sich auch nicht.

Ach, mein ehemaliger Freund hat alle seine Freunde verraten und seine Versprechen gebrochen!

Seine Worte sind honigsüß, aber im Herzen ist er voller Hass. Sein Gesicht ist freundlich, aber seine Worte verwunden wie Messerstiche.

Überlass alle deine Sorgen dem Herrn! Er wird dich wieder aufrichten; niemals lässt er den scheitern, der treu zu ihm steht.

Solche Mörder und Betrüger aber wirst du, Gott, ins Grab stürzen; mitten aus dem Leben wirst du sie reißen. Ich aber vertraue dir, Herr!

Ihr könnt auch mit diesem Gebet Gott um wachsendes Vertrauen bitten,...

Wachsendes Vertrauen

Gott, der dich wahrnimmt,
lasse zu deiner Erfahrung werden,
was er dir zugesagt hat:
bei dir zu sein
in Angst und Unsicherheit,
zu dir zu stehen
in Ausweglosigkeit und Verlassenheit,
dich zu trösten,
wenn du bekümmert bist,
deine Bedürftigkeit
zu Herzen zu nehmen,

was immer auf dir lastet.
Er schenke dir,
was du dir selbst nicht geben kannst:
wachsendes Vertrauen
mitten in den Widersprüchen
des Lebens.

(Sabine Naegeli)

Jugendmigrationsdienste in kath. Trägerschaft

Das Engagement der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) und des Deutschen Caritasverbandes (DCV) gilt der Verbesserung der Integrationschancen, der Förderung von Chancengleichheit und der Förderung der Partizipation junger Migrantinnen und Migranten in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens.

Durch die Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) leisten die BAG KJS und der DCV sowie ihre jeweiligen Mitgliedsorganisationen erfolgreiche Integrationsarbeit für junge Zuwanderinnen und Zuwanderer bis zum 27. Lebensjahr.

Die Integration junger Menschen ist ein wichtiger Baustein der Kinder- und Jugendpolitik der Bundesregierung. Als Bestandteil des Kinder- und Jugendplans und der Initiative JUGEND STÄRKEN versteht sich die Integrationspolitik des BMFSFJ als Motor zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit und Verbesserung der Rahmenbedingungen und Zugangschancen von jungen Migrantinnen und Migranten insbesondere an der Nahtstelle Schule / Ausbildung / Beruf.

Die JMD's haben in erster Linie die Aufgabe, mit dem Verfahren des Case Management junge Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen. Die JMD's bieten für ihre Zielgruppe auch die sozialpädagogische Begleitung vor. Des Weiteren beteiligen sich die Einrichtungen aktiv bei der Vernetzung der Angebote für Jugendliche in den Sozialräumen und bei der interkulturellen Öffnung der Einrichtungen und Dienste in sozialen Handlungsfeldern.

Zur Zielgruppe gehören:

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene von 12. bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres mit Migrationshintergrund. Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz ins-

besondere in Fragen der Bildung / Ausbildung ihrer Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Institutionen und ehrenamtliche Initiativen im sozialen Handlungsfeld sowie die Bevölkerung im Lebensumfeld der jungen Menschen.

Bundesweit arbeiten an 429 Standorten JMDs, davon sind 111 JMDs in kath. Trägerschaft. Weitere Informationen und Kontaktdaten:

www.jugendmigrationsdienste.de

Bezug zur Aktion Dreikönigssingen 2014

„Segen bringen, Segen sein. Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!“

Festlich gekleidet und mit einem Stern vorneweg sind jedes Jahr rund um dem 6. Januar bundesweit unzählige Sternsinger und Sternsingerinnen unterwegs. Im Januar 2014 soll es besonders um Kinder und Jugendliche gehen, die aus ihren Heimatländern fliehen mussten. Ein Schicksal, das weltweit mehr als 45 Millionen Menschen herausfordert. Ein Film von Willi Weitzel sowie zahlreiche didaktische Materialien veranschaulichen, wie Kinder und Jugendliche in Flüchtlingslagern ihren Alltag bestreiten, welche Einschränkungen für sie bestehen - ob bei der Schulbildung, der Ausbildung oder dem Aufenthaltsort - aber auch, wie sie die Hoffnung auf eine neue Perspektive nicht aufgeben. Die Erlöse aus der Aktion Dreikönigssingen sind nicht nur für Flüchtlingskinder in Malawi bestimmt, sondern fließen in Hilfsprogramme für Kinder und Jugendliche rund um den Globus.

1959 wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion rund 2.000 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden.

www.sternsinger.org

Aktionen in Kooperation mit Einrichtungen der Jugendsozialarbeit

Bei den gemeinsamen Aktionen von Jugendgruppen und Einrichtungen der Jugendsozialarbeit lernen sich die Jugendlichen kennen und respektieren und tauschen sich untereinander aus – eine Gelegenheit, die ihnen der „normale“ Alltag in der Regel kaum bietet.

Die Einrichtungen können beispielsweise zum Josefstag neben den kirchlichen oder politischen Verantwortungsträgern auch Jugendgruppen einladen. Darüber hinaus bietet es sich an, im Vorfeld des Aktionstags inhaltlich zu arbeiten, etwa eine Projektarbeit zum Thema des Josefstags 2014. Die Ergebnisse stellen die Jugendlichen dann gemeinsam am Josefstag vor.

Lebenswelten begegnen lassen

Ziele der ersten Begegnung:

Gemeinsame Ziele, Erwartungen und/oder Regeln formulieren. Eine Grundbasis zur Zusammenarbeit schaffen. Im besten Fall gehen alle Jugendlichen mit einem guten Gefühl aus der ersten Begegnung und sind motiviert weiter zu machen.

Lebenswelten

Wenn Jugendliche, die sich sonst nie begegnen zusammen kommen, kann man sich gut vorstellen, dass sie sich mit Vorurteilen gegenüber treten. Vorurteile können an mancher Stelle hilfreich sein.

Zum Beispiel, wenn es darum geht, Jugendliche aus Einrichtungen der Jugendsozialarbeit nicht direkt auf ihre Benachteiligung anzusprechen. Andererseits können sie hinderlich sein, wenn Vorurteile unterstellen, dass Jugendliche aus dem Verband nur reiche Eltern haben o.ä.

Solche Vorurteile führen unter anderem häufig zu Missmut und daher zu Schwierigkeiten untereinander. Deswegen ist es wichtig, bei der ersten Begegnung nicht auf die Unterschiede beider Jugendgruppen einzugehen, sondern zunächst Gemeinsamkeiten zu schaffen.

Wo kann so ein Treffen stattfinden?

Um ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen sind Räumlichkeiten wichtig, die beide Jugendgruppen verbinden. Wenn die Möglichkeit besteht die Gruppen in Räumlichkeiten begegnen zu

lassen, die den Jugendgruppen nicht zugeordnet sind, sollte sie in Anspruch genommen werden. So werden „Heimvorteile“ ausgehebelt und alle Jugendlichen müssen sich neu orientieren. Die Räume könnten sich z.B. in einem Gemeindezentrum oder einer Schule befinden.

Das Treffen

Um das „Eis“ zu brechen und die Hemmungen etwas aufzulockern könnte gleich zu Anfang eine gemeinsame Aktion helfen. Zum Beispiel das Eindecken einer gemeinsamen Essenstafel oder die Herrichtung eines Raumes bilden dabei unauffällige aber effektive Aktivitäten. Die Jugendlichen sollten bei der ersten Begegnung die Möglichkeit bekommen, auch einzeln in Kontakt zu treten zum Beispiel in einem Kennenlernspiel.

Kennenlernspiel

Die Jugendlichen stellen sich in einem inneren und einem äußeren Kreis auf und drehen sich zueinander. Jetzt werden die Jugendlichen ins Gespräch kommen und die Möglichkeit haben, sich wie beim „Speeddating“ ein bis zwei Minuten auszutauschen und sich etwas kennen zu lernen. Die Kreise rotieren dazu in entgegengesetzte Richtungen. Vorher können Fragen überlegt werden wie zum Beispiel:

- Wie alt bist du?
- Wie ist dein Name?
- Hast du Hobbies?
- Was machst du am liebsten?
- Welche Schuhgröße hast du?
- Wo würdest du gerne helfen? etc.

Natürlich können sich die Spieler nicht alle Aussagen von ihren vielen Gesprächspartnern merken. Trotzdem bleiben einige Aspekte in den Köpfen hängen.

Nun bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit, alle Fähigkeiten und Interessen, die sie im Laufe der Gespräche bei den anderen Jugendlichen gehört haben, auf ein großes Plakat zu schreiben.

Der Effekt ist, dass viele Fähigkeiten und Interessen der Gruppe auf einen Blick sichtbar werden und auf dieser Grundlage evt. Aktionen und Vorhaben geplant werden können.

Kommunikationsspiele zum Kennenlernen in der Gruppe

Alle Spiele haben das Ziel, dass sich die Jugendlichen kennenlernen und eventuelle gegenseitige Hemmschwellen abbauen. Aus diesem Grunde ist es wichtig, die Fragen/Themen in den Spielen so zu wählen, dass die verbindenden Elemente deutlich werden und nicht die trennenden.

1. Alle, die...

Alle sitzen im Stuhlkreis, einer steht in der Mitte. Er sagt z.B.: „Alle, die grüne Augen haben.“ Oder „Alle, die Geschwister haben.“ etc. Diese müssen dann Platz tauschen und der in der Mitte muss versuchen, einen Platz für sich zu ergattern. Derjenige, der übrig bleibt, ist als nächstes in der Mitte.

2. Geheimnisverräter Schlüsselbund

Jeder Teilnehmer zieht seinen Schlüsselbund hervor und erklärt, wohin jeder Schlüssel gehört und was damit sonst für wichtige Dinge verbunden sind. Ein Teilnehmer fängt an und wirft nach seiner Erklärung seinen Schlüsselbund einem beliebigen anderen Teilnehmer zu, der dann wiederum seinen Schlüsselbund erklärt...und so weiter. Am Ende bekommt natürlich jeder seinen Schlüsselbund zurück...

3. Hallo? Bingo!

Bei diesem Spiel geht es darum, dass man in vorgefertigte Zettel hinter jeder Eigenschaft jemanden findet, auf den diese Eigenschaft passt. Trifft die Eigenschaft zu, so unterschreibt diejenige Person in dieser Zeile mit ihrem Namen. Aber der Name einer Person darf maximal 1 - 2x (je nach Gruppengröße) auf dem Zettel auftauchen. Gewonnen hat, wer zuerst alle Felder ausgefüllt hat. Finde jemand, auf den/die... folgenden Dinge zutreffen:

- Hat Kinder:
- Geht gerne shoppen:
- Ist Linkshänder:
- Hat mehr als zwei Geschwister:
- Isst gern Schokolade:
- Singt unter der Dusche:
- Spricht eine andere Sprache:
- Ist Mitglied eines Sportvereins:
- Liest gerne Bücher:
- Besitzt ein Haustier:
- Hat im selben Monat Geburtstag wie ich:
- Reist gerne in ferne Länder:
- Schaut gern ... (beliebige Fernsehsendung):

4. Richtige Aufstellung

Teile die Gruppe zu Gruppen mit jeweils 6-9 Personen auf. Auf Kommando muss nun jede Gruppe sich so schnell als möglich in die richtige Reihenfolge stellen z.B.: alphabetisch sortiert nach dem ersten oder zweiten Vornamen, nach der Größe, nach dem Alter, nach Gewicht, nach Schuhgröße, Wohnort, usw.

5. Speed-dating

Die ganze Gruppe wird in zwei Reihen gegenüber gestellt. Es müssen sich immer zwei Personen gegenüberstehen, sodass jeder einen Partner hat. Dann sagt der/die Spielleiter-/in ein Thema bzw. stellt eine Frage (z.B.: Familie, Wünsche, Lebensmotto, Lieblingsessen, schönster Urlaub, Was nervt dich?). Zu diesem Thema müssen dann alle aus der einen Reihe ihrem Gegenüber eine Minute lang etwas erzählen. Jedes Mal muss man natürlich auch noch seinen Namen sagen! Nach einer Minute gibt der/die Spielleiter-/in ein Signal und die anderen(die , die bis dahin zugehört haben) müssen zum gleichen Thema etwas sagen (auch eine Minute). Nach dieser Minute pfeift der/die Spielleiter-/in und alle verschieben sich ein Stück nach rechts, so dass man einem neuen Partner gegenüber steht. Die Personen am Ende der Reihen wechseln einfach die Seite. Der/die Spielleiter-/in sagt ein neues Thema und die nächste Runde beginnt. In einer Variante kann man das Spiel auch so aufbauen, dass alle frei durch den Raum gehen und sich auf Aufforderung der SpielleiterIn selbstständig PartnerInnen suchen.

Aktionen ohne eine Kooperationsmöglichkeit mit Einrichtungen der Jugendsozialarbeit

- Gottesdienst: Die BDKJ-Mitgliedsverbände können zum Josefstag einen gemeinsamen Gottesdienst feiern, der die Anliegen des Josefstags aufgreift und dazu auch die Presse einladen und Bischöfe aus den Diözesen anfragen. Ein solcher Gottesdienst kann dazu beitragen, den Josefstag und seine Anliegen vor Gott zu tragen und die Thematik bei den Jugendlichen und in der Öffentlichkeit in den Focus zu rücken.
- Ausstellungen und Vorträge zum Thema des Josefstags 2014: Aus der inhaltlichen Arbeit zu diesem Thema entwickeln Gruppen oder Verbände eine Ausstellung, die sie am

Josefstag eröffnen. Begleitend dazu kann eine kleine Vortragsreihe stattfinden

- **Berichterstattung im Nachhinein:** Der BDKJ und seine Mitgliedsverbände können in ihren Magazinen und auf ihren Webseiten über die Aktionen am Josefstag in ihrem Diözesanverband berichten.
- **Nutzt den missio-Truck:** „Menschen auf der Flucht. Weltweit.“ Millionen Menschen fliehen weltweit vor Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen, Krieg, Trockenheit, Katastrophen, Perspektivlosigkeit und Hunger. Dennoch ist das Schicksal der Mehrheit von Flüchtlingen weit entfernt vom Alltag der meisten Jugendlichen in Deutschland. Am Beispiel von Bürgerkriegsflüchtlingen im Ostkongo werden die Besucherinnen und Besucher durch die multimediale Ausstellung im missio-Truck für die Ausnahmesituation Flucht sensibilisiert. In der Ausstellung werden beispielhaft Handlungsmöglichkeiten kirchlicher Partner in den betroffenen Regionen dargestellt: Soforthilfe, Empowerment, Traumaarbeit und Eingliederung in die Gesellschaft. Dabei steht die Lebensleistung von Flüchtlingen, auch in widrigen Lebensumständen Würde zu bewahren, zu lernen und die eigene Entwicklung in die Hand zu nehmen, im Mittelpunkt. Weiterhin wird die Situation von Flüchtlingen in Deutschland thematisiert sowie Handlungsmöglichkeiten für Besucherinnen und Besucher.

Aktionen, um auf notwendige Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen hinzuweisen

Die Träger des Josefstages werden vor dem Josefstag 2014 einen Sprechzettel mit politischen Kernthemen der Jugendsozialarbeit zur Verfügung stellen. Es soll so ermöglicht werden, dass politische Entscheider/-innen im Rahmen ihres Besuches am Josefstag auf Missstände und Probleme hingewiesen werden, die einer politischen Bearbeitung bedürfen. Im politischen Alltag werden oftmals nur die Belange derjenigen wahrgenommen, die aufgrund ihrer Lobbyarbeit am auffälligsten oder am häufigsten in Erscheinung treten.

Im Rahmen des Josefstages sollen politisch auch die Interessen benachteiligter Jugendli-

cher vertreten werden. Den Sprechzettel mit politischen Themen wird es auch in einer Ausföhrung für die Jugendverbandsarbeit geben.

Zu finden sind die Sprechzettel ab Februar 2014 auf der Homepage des Josefstages (www.josefstag.de) im Download-Bereich.

- **Eigener Sprechzettel:** Aus dem Sprechzettel der Träger des Josefstages können die Bereiche herausgegriffen werden, die für die Einrichtung bzw. den Verband besonders wichtig sind. Weitere Ergänzungen können vorgenommen werden.
- **Kleine Gesprächsrunde mit allen Gästen des Josefstages:** Zum Beispiel nach der Besichtigung / des Josefstags-Programms kommen alle Gäste zu einer Gesprächsrunde zusammen und sprechen über die Themen des Sprechzettels.
- **Brief an den Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises:** Die Gäste des Josefstages, die Jugendlichen und die Einrichtung schreiben einen Brief an die Bundestagsabgeordneten des eigenen Wahlbezirkes, um auf Themen des Sprechzettels hinzuweisen.
- **Gestaltung eines Online-Angebotes zu den Themen des Sprechzettels:** Ausgewählte Inhalte können für die eigene Internetseite, den eigenen Social-Media-Auftritt aufbereitet werden.

Methoden zur Diskussion der politischen Thesen des Sprechzettels

Drei-Ecken-Methode

Ziel: persönliche Reflexion und Austausch innerhalb der Gruppe über die politischen Thesen
Gruppe: Gesamtgruppe
Zeit: 30-60 Minuten
Material: Politische Thesen, Zettel mit den unterschiedlichen Statements

In der Vorbereitung dieser Methode müssen pro politischer These drei verschiedene Statements formuliert werden, die nach Möglichkeit Raum zur kontroversen Diskussion bieten.

Nachdem sich drei Teamer/innen in drei Ecken des Raumes verteilt haben, liest ein/e Teamer/in zunächst eine der politischen Thesen

vor. Anschließend tragen die drei Teamer/innen in den Ecken jeweils ein unterschiedliches Statement mit Bezug zur These vor.

Die Teilnehmer/innen müssen sich nun für ein Statement entscheiden und sich in die entsprechende Ecke begeben. Dort soll ein kurzer Austausch, der von dem/-r Teamer/in angeleitet wird, darüber erfolgen, warum sie dieses Statement gewählt haben. Danach können die Gruppen aus den einzelnen Ecken miteinander in eine Diskussion über die Ausgangsthese einsteigen.

Folgende politischen Thesen werden nach dem Ablauf: 1. Positionieren, 2. Austausch in der Ecke, 3. Diskussion in der Gruppe durchgeführt ...

Variation: Diese Methode kann auch von einem/-r Teamer/in geleitet werden. Die einzelnen Antwortmöglichkeiten werden dann auf Plakate geschrieben und in die jeweilige Ecke geklebt. Der Austausch in den Kleingruppen erfolgt selbstgeleitet.

Kreativmethode

Ziel: Die politischen Thesen kennenlernen und konkretisieren

Gruppe: Gesamtgruppe

Zeit: 45 Minuten

Material: Zettel mit den politischen Thesen

In der Vorbereitung müssen die politischen Thesen evtl. dem Alter der Zielgruppe entsprechend heruntergebrochen werden.

Die Teilnehmer/innen werden in Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt jeweils eine politische These zugeordnet, die den anderen Gruppen noch nicht bekannt ist. Aufgabe der Gruppe ist es, ein kurzes Rollenspiel zu entwickeln, in dem die entsprechende These zum Ausdruck kommt. Nach der Vorbereitungszeit stellen die einzelnen Gruppen nacheinander ihre Rollenspiele vor. Nach jeder Präsentation hat das Publikum die Aufgabe, die dargestellten Thesen zu beschreiben und zu erläutern, was sich nach eigener Meinung hinter der dargestellten These verbirgt. Danach wird über die vorgestellte politische These aufgeklärt. Nachdem alle Rollenspiele präsentiert und entsprechend ausgewertet wurden, bietet es sich an, zu einer Diskussion der eigenen Erfahrun-

gen überzuleiten. Die Teilnehmer/innen können über eigene oder durch Familie/Freunde erfahrene Berührungspunkte mit den Inhalten der politischen Thesen berichten.

Schreibgespräch

Ziel: Reflexion über die Angemessenheit der jeweiligen politischen Thesen

Gruppe: Gesamtgruppe

Zeit: 15-30 Minuten

Material: Plakate, Stifte

Die politischen Thesen werden auf jeweils ein Plakat geschrieben und im Raum aufgehängt. Die Teilnehmer/innen bewegen sich nun frei im Raum und kommentieren die Thesen mit ihren Gedanken und Assoziationen. Auch das Kommentieren der Kommentare der anderen Teilnehmer/innen ist erlaubt.

Am Ende werden die einzelnen Plakate im Plenum noch einmal vorgestellt. Nun gibt es auch die Möglichkeit, verbal zu den verschiedenen Thesen Stellung zu beziehen. Nach Möglichkeit soll sich aus der Vorstellung der Plakate eine Gruppendiskussion ergeben.

Impulskartenrunde

Ziel: Meinungs- und Erfahrungsaustausch, Stellung beziehen, für das Thema sensibilisieren

Gruppe: Kleingruppe

Zeit: 1,5 Stunden

Material: Impulskarten, Stifte

In der Vorbereitung müssen auf Grundlage der politischen Thesen Impulskarten mit konkreten Fragen oder Situationsbeschreibungen formuliert werden. Die Impulskarten sollen ein Anreiz sein, um über die dahinter stehenden Thesen ins Gespräch und in den Austausch zu kommen.

Zusätzlich zu den vorgefertigten Impulskarten, die verdeckt auf dem Tisch liegen, sammeln die Teilnehmer/innen eigene konkrete Situationen und Fragestellungen, die sie im Zusammenhang mit den Inhalten der politischen Thesen beschäftigen. Diese eigenen Karten werden unter die vorhandenen Karten gemischt und verdeckt auf den Tisch gelegt. Ein/e Teilnehmer/in zieht eine Karte, liest diese vor und bezieht Stellung zu der beschriebenen Fragestellung/Situation. Anschließend versucht die Gruppe gemeinsam, verschiedene

Reaktionsmöglichkeiten aufzuzeigen. Der/die Leiter/in sollte darauf achten, dass die selbstgeschriebenen Karten mindestens gleichberechtigt mit den vorbereiteten Karten bearbeitet werden, da diese explizit die Chance zur Anknüpfung an die konkrete Lebenswelt der Teilnehmer/innen bieten.

Tipps: Bei einigen Impulskarten kann es sich anbieten, die Situation kurz in einem Rollenspiel anzuspielden, um die jeweilige Situation nachzuempfinden und unterschiedliche Lösungsvorschläge ausprobieren zu können.

Variationen: Die Impulskarten können als Spielfeld ausgelegt werden und zusätzlich mit Aktionskarten ergänzt werden. Die Teilnehmerinnen erhalten Spielsteine, würfeln der Reihe nach und beantworten die Karten.

Kugellager

Ziel: Gesprächsanlässe schaffen, sich mit den politischen Thesen auseinandersetzen

Gruppe: Gesamtgruppe

Zeit: 20 Minuten

Material: -

Achtung: Es wird eine gerade Anzahl von Teilnehmer/innen benötigt.

In der Vorbereitung müssen die politischen Thesen evtl. dem Alter der Zielgruppe entsprechend heruntergebrochen werden.

In einem Außenkreis und einem Innenkreis sitzen sich jeweils zwei Teilnehmer/-innen mit dem Gesicht zueinander gegenüber. Der/die Teamer/in liest eine politische These vor und gibt einen Impuls zum Gespräch, über den sich der/die jeweilige/n Gesprächspartner/-innen dann austauschen dürfen. Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit von ein bis zwei Minuten gibt sie ein Zeichen, woraufhin alle ihre Gespräche beenden, sich verabschieden und nach der angesagten Rotationsregel, z.B. „Der Innenkreis rutscht zwei Plätze nach rechts“ weiterrutschen. So entstehen bei jeder Rotation neue Gesprächspaare.

Skalieren: Was ist gerecht, was ungerecht?

Ziel: Fragehaltung der Teilnehmerinnen stärken, unterschiedliche Bewertungen von Gerechtigkeit von verschiedenen Standpunkten aus kennen lernen

Gruppe: Gesamtgruppe

Zeit: 15 Minuten

Material: Karten mit „gerecht“ und „ungerecht“

In der Vorbereitung müssen die politischen Thesen in Schlagworte oder Statements umgewandelt und evtl. dem Alter der Zielgruppe entsprechend heruntergebrochen werden.

Der/die Teamer/in deutet im Raum die zwei gegenüberliegenden Pole „gerecht“ und „ungerecht“ mit jeweils einer Karte an. Danach wird ein Schlagwort oder ein Statement in Anlehnung an die politischen Thesen genannt und der/die Teilnehmer/-innen begeben sich gemäß ihrer persönlichen Meinung auf die entsprechende Seite. Dabei müssen sie sich für eine Seite entscheiden. Die beiden Kleingruppen tauschen sich dann kurz aus und versuchen, einen charakteristischen Satz für ihre Meinung zu finden, den sie dann anschließend der anderen Gruppe mitteilen.

Aufstellung

Ziel: Stimmungsbild erhalten

Gruppe: variable Größe

Zeit: 30-60 Minuten

Material: Plakate, Eddings, Sprechzettel

Jede einzelne Position des Sprechzettels wird auf je ein Plakat geschrieben. Sie werden an verschiedenen Stellen im Raum verteilt. Die Jugendlichen werden aufgefordert herumzugehen und sich auf die Position zu stellen, die aus ihrer Sicht die wichtigste Position ist.

Wenn sich alle Jugendlichen zugeordnet haben, können einzelne interviewt werden, warum sie gerade auf dieser Position stehen.

Die Methode ist sehr variabel. So kann man auch die Jugendlichen bitten, sich zu der Position zu stellen mit der sie am wenigsten anfangen können, die sie am wenigsten verstehen usw.

Puzzle

Ziel: Bewertung der Positionen des Sprechzettels

Gruppe: variable Größe

Zeit: 30 Minuten

Material: Plakat für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer, Eddings, Scheren, Sprechzettel für jeden

Alle Jugendlichen erhalten ein Stück Papier und unterteilen es in 4 (Puzzle)teile.

Die Jugendlichen werden gebeten von dem Sprechzettel 4 für sie besonders wichtige Positionen auszuwählen und diese jeweils in ein

Puzzleteil zu schreiben. Danach werden die Puzzleteile zerschnitten.

Nun kann ein Freiwilliger/eine Freiwillige sein oder ihr Puzzle zeigen und vor der Gruppe präsentieren. Dabei wird erklärt, warum genau diese vier Positionen ausgewählt wurden. Die ausgewählten Positionen werden nacheinander genannt.

Sobald eine Position genannt wird, die auch von anderen in der Gruppe ausgewählt wurde, nehmen die Teilnehmenden das Puzzlestück aus ihrem Puzzle heraus und legen es in die Mitte auf einen Stapel. Nach der ersten Runde werden andere Freiwillige gebeten, ihre Position zu benennen und Jugendliche mit derselben Position ordnen sich entsprechend zu.

Am Ende wird bildlich deutlich, welche Position besonders häufig und welche weniger häufig gewählt wurde.

weitere Methoden gibt es in folgendem Buch:

Tatort Kurs. Praxishandbuch für die Gruppenleiterausbildung
Bischöfliches Generalvikariat Münster
Hauptabteilung Seelsorge (Hrsg.)
Dialogverlag (Münster) 2007
ISBN-13: 978-3937961484

Gottesdienst zum Josefstag 2014

Tag der Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft

flüchtig?! – Jugend braucht Perspektive

Dieser Gottesdienst kann als Wortgottesdienst oder als Eucharistie gefeiert werden. Die Erläuterungen dazu befinden sich im Text.

Lied zum Einzug: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“

Eröffnung:

P: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A: Amen
P: Gott, der uns Zuflucht gibt und Beistand ist, er ist mit Euch allen.
A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Liebe Schwestern und Brüder!

(bläst Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)
Flüchtig sind manche Lebensträume. Wir können uns an ihnen erfreuen. Doch wir leiden, wenn sie platzen – wie Seifenblasen.

Jugendlicher: Wir hatten in Syrien ein gutes Leben. Ich war gut in der Schule und hoffte auf einen Studienplatz

(bläst Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)
Und jetzt, nach der Flucht aus dem Bürgerkrieg, sitze ich in einem Heim und weiß nicht, wie es weitergehen soll.

Jugendlicher: Andere haben ein so schönes Familienleben,

(bläst Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)
doch ich erlebe zuhause nur Schläge und Angst.

Vater: Meine Tochter

(bläst Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)
wird ein-mal meine Firma übernehmen.

Tochter: Vergiss es!

(versucht Seifenblasen zu zerstören)
Das will ich nicht! Ich will Ärztin werden.

Mutter: Mein Sohn

(bläst Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)
wird auf jeden Fall das Gymnasium besuchen.

Sohn: Vergiss es!

(versucht Seifenblasen zu zerstören)
Das kann ich nicht! Ich halte den Leistungsdruck dort nicht aus.

Betreuer: Ich habe so viel Engagement in den Jungen investiert und ihm alle Wege in eine gute Zukunft bereiten wollen.

(bläst Seifenblasen in die Luft, schaut ihnen nach)
Doch jetzt läuft das Förderprogramm aus und ich weiß nicht, was aus ihm wird.

Kyrie: „Meine engen Grenzen“
oder:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du bist nicht Gott geblieben, sondern unser Bruder geworden. Kyrie eleison.
- Du siehst unsere Not und lässt Dich davon anrühren. Christe eleison.
- Du öffnest uns Wege zu einem Leben in Fülle. Kyrie eleison.

Vergebungsbitte:

Gott, Du weißt um unsere Schwächen und unsere Ich-Bezogenheit. Du siehst uns liebevoll an und verzeihst, wenn wir uns an Dich wenden. Du führst uns heraus aus unserer Enge hinein in die Weite Deines Liebens. AMEN.

Gebet

(aus Messfeier für Flüchtlinge und Heimatvertriebene):

Gott, unser Vater,

Dir ist kein Mensch fremd, keiner ist Dir so fern, dass Deine Hilfe ihn nicht erreichen könnte. Schau gnädig auf die Flüchtlinge, die Heimatvertriebenen, die Ausgestoßenen und die auseinandergerissenen Familien. Schenke ihnen Heimat und Geborgenheit wieder, uns aber gib ein Herz für alle Notleidenden. Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn unseren Herrn und Gott und Bruder, der mit Dir und dem Heiligen Geist, lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit. AMEN

Einführung zur Lesung:

Wegen ihres Glaubens und ihrer Überzeugungen sind heute viele Menschen auf der Flucht aus ihrer Heimat. Auch die frühen Christinnen und Christen müssen davon berichten.

Lesung (Apg 9,23-30):

L: Lesung aus der Apostelgeschichte:

Die Juden beschlossen Saulus zu töten. Doch ihr Plan wurde dem Saulus bekannt. Sie bewachten sogar Tag und Nacht die Stadttore, um ihn zu beseitigen. Aber seine Jünger nahmen ihn und ließen ihn bei Nacht in einem Korb die Stadtmauer hinab. Als er nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm und konnten nicht glauben, dass er ein Jünger war. Barnabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser mit ihm gesprochen habe und wie er in Damaskus mutig und offen im Namen Jesu aufgetreten sei. So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus, trat unerschrocken im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder das merkten, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und schickten ihn von dort nach Tarsus. Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang: „Nada te turbe, nada te espante“

Evangelium (Lk 2,41-50):

P: Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas:

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Impuls zur Ansprache:

Liebe Schwestern und Brüder, in den vergangenen Monaten haben die Medien immer wieder über Flüchtlinge berichtet: über Menschen, die auf der Flucht kurz vor ihrem Ziel „Europa“ ertrunken sind, über in Deutschland angekommene Flüchtlinge, die sich heftigen ausländerfeindlichen Protesten ausgeliefert sahen, über unterschiedliche politische Vorstellungen in den Asylrechtsfragen. Unter diesen Flüchtlingen sind auch viele Kinder und Jugendliche, die bei uns eine sichere Zukunft erhoffen. Aber flüchtig sind auch junge Menschen unter uns.

Saulus auf der Flucht. Er hatte als Verfolger der neuentstandenen Christengemeinden eine Begegnung mit Jesus und ist zu seinem Verkünder geworden. Er hat quasi die Seiten gewechselt: aus dem Verfolger wurde damit ein Verfolgter – und das aus Überzeugung. Seine

neuen Freunde helfen ihm auf der Flucht. In einer neuen Heimat angekommen, braucht es aber lange, bis er auf Vertrauen stößt bei denen, die er bis vor kurzem noch verfolgt hat. Solche Geschichten gibt es bis heute: Menschen müssen aus ihrer Heimat fliehen, weil sie überzeugt sind von dem Unrecht, das dort geschieht, weil sie eine andere Meinung als die Herrschenden haben und diese aber nicht aussprechen dürfen. Aber es fliehen auch Menschen, weil sie für sich keine Zukunft mehr in ihrer Heimat sehen: Armut und Hunger trifft sie und auch diejenigen, für die sie Verantwortung tragen. Meist meinen es ihre Helfer heute nicht so fürsorglich, wie damals bei Saulus. Und oft finden sie bei uns nur wenige Fürsprecher, die ihnen zu einem Leben mit Zukunft helfen. Doch gerade das würden sie so dringend brauchen ...

Maria, Josef und Jesus machen eine andere Fluchterfahrung. Im Alter von zwölf Jahren waren damals die jungen Menschen quasi erwachsen, nicht wenige heirateten kurz darauf. Jesus nimmt also sein Leben auch in die Hand und geht seinen eigenen Weg. Doch dieser entspricht nicht dem, was die Eltern für ihn vorgesehen haben. Jesus empfindet überhaupt kein Unrecht, als er sein Elternhaus verlässt und dorthin geht, wo er sich Zuhause fühlt und seinen Lebensweg entdeckt. Als sich die Familie wieder findet, bleibt gegenseitiges Unverständnis.

Auch solche „Fluchterfahrungen“ gibt es bei uns: junge Menschen fliehen aus ihrem Elternhaus, weil sie dort keine Zukunft mehr für sich sehen. Andere fliehen aus angefangenen Schul-, Studien- oder Ausbildungsverhältnissen, weil sie überfordert sind, weil sie mit dem Leistungsdruck nicht zurechtkommen, weil sie für sich einen anderen Lebensweg suchen wollen. Selten finden solche Entscheidungen Zustimmung bei Eltern, Freunden oder Verwandten. Der Stempel „Versager“ wird oft aufgedrückt, ohne die Hintergründe genau auszuleuchten.

„flüchtig!?!“, so lautet die diesjährige Überschrift über dem Josefstag. Er will auf die Situation von jungen Flüchtlingen aufmerksam machen, die in den Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft Zuwendung erfahren und Hilfe bekommen. Oft wird übersehen, dass kein Mensch aus Lust und

Laune heraus flieht: weder aus seiner Heimat, noch aus dem Elternhaus, dem Arbeitsverhältnis, der Schule. Es sind traumatische Erlebnisse, die diese jungen Menschen mitbringen und sie brauchen eine einführende, Mut machende, vor allem aber dauerhafte Hilfe und persönliche Zuwendung, um ihnen einen neuen Lebensweg mit Zukunft aufzuzeigen und sie darauf auch zu begleiten.

Auch diese Hilfe kann und darf nicht flüchtig sein, sondern braucht Bestand. Wer dabei nur das eingesetzte Geld sieht, der will den jungen Menschen nicht wirklich helfen, ihre Persönlichkeit zu festigen, um fit zu werden, für die Zukunft.

Schwestern und Brüder, Menschen, die schon in jungen Jahren Flüchtlinge werden, brauchen einfühlsame, wertschätzende und helfende Begleitung. Das alles spielt bei den meisten öffentlichen Berichterstattungen und Diskussionen kaum eine Rolle. Wie auch immer die Flucht aussah, welche Ursachen es dafür gab und wohin der Flüchtling geraten ist: jetzt brauchen diese junge Menschen Hilfe, die ihnen zu einem selbstbestimmten Leben mit Zukunft verhilft. Die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit katholischer Trägerschaft bieten diese auf vielfältige und professionelle Weise an und wollen dies beständig und nicht nur flüchtig tun. Doch auch wir sind aufgefordert, mit den Augen unseres Gottes den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt zu rücken, seine Bedürfnisse und Lebensgeschichte ernst zu nehmen. Darüber auch zu reden und öffentlich zu bekunden, dass auch andere in diesen Bereichen engagiert tätig sind, dass Engagement möglich und notwendig ist, auch das würde jungen Flüchtlingen sehr helfen.
AMEN.

Gemeinsames Lied: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt“

Fürbitten:

P: Es gibt viele Menschen, die auf der Flucht sind vor Lebensgefahr, vor Überforderung, vor sich selbst.

Lasst uns für sie beten:

1. Für die Millionen Flüchtlinge auf dieser Welt, die vor Hunger und Not, vor Krieg oder Verfolgung, vor Leid und Sterben flüchten und in anderen Regionen eine bes-

sere Zukunft erhoffen. Führe sie auf einen guten Weg und begleite sie in aller Gefahr.
Alle: Herr, erbarme Dich, erbarm Dich unser, erbarme Dich unserer Zeit!

2. Für die jungen Menschen in unserem Land, die aus ihrem Elternhaus vor Gefahren und Unverständnis flüchten, die Schule, Studium oder Ausbildung abbrechen, weil sie überfordert sind: Stelle ihnen Menschen zur Seite, die sie in einen neuen, besseren Lebensabschnitt begleiten.

Alle: Herr, erbarme Dich, ...

3. Für die Menschen, die sich der jungen Flüchtlinge annehmen, die sie bei sich aufnehmen, ihnen Geborgenheit und Heimat schenken und ihre Zuversicht auf ein neues sicheres Leben ermöglichen: Stärke sie in ihrer Aufgabe und lass sie niemals mutlos werden.

Alle: Herr, erbarme Dich, ...

4. Für die Menschen, die kein Verständnis für die jungen Menschen aufbringen, die auf der Flucht sind, die die Gründe gar nicht erst wissen wollen, die nur Gefahren für sich selbst sehen: Erfülle sie mit Deinem Geist und Deiner Liebe zu allen Menschen.

Alle: Herr, erbarme Dich, ...

5. Für diejenigen, die in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft Verantwortung haben, die ihr Handeln gegenüber Menschen auf der Flucht nur an wirtschaftlichen Interessen und dem gesellschaftlichen Mainstream ausrichten: Richte Du ihr Denken und Handeln an den Menschen aus, die auch ihre Hilfe brauchen.

Alle: Herr, erbarme Dich, ...

- P: Du Gott hast Erbarmen mit allen Menschen, die verfolgt sind, die leiden, die für ihr Leben keine Zukunft sehen. Dir seien Ehre und Dank, jetzt und in aller Zeit. AMEN.

Wenn ein Wortgottesdienst gefeiert wird, geht es mit der „Einleitung zum Vater unser“ weiter.

Lied zur Gabenbereitung: „Brot, das die Welt in den Händen hält“

Gabengebet:

(aus Messfeier für Flüchtlinge und Heimatvertriebene)
Herr,
wir feiern die Hingabe Deines Sohnes, der sein Leben gegeben hat, um Frieden zu stiften und Deine Kinder aus der Zerstreung zusammen-

zuführen.

Schenke uns als Frucht dieses Mahles die geschwisterliche Gesinnung und die Gemeinschaft in der Liebe.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

AMEN

Präfation: Hochgebet für Versöhnung

Heiliglied: „Herr, du bist heilig im Himmel und auf Erden“

Hochgebet: Hochgebet für Versöhnung

Einleitung zum Vater unser:

Gottes Reich will alle Menschen zu einer geschwisterlichen Gemeinschaft ohne Unterschiede zusammenführen. Beten wir mit den Worten Jesu: VATER UNSER ...

Einleitung zum Friedensgruß:

P: Menschen fliehen aus Krieg und Verfolgung und sehnen sich nach Frieden. In der Fremde erfahren aber auch sie oft wieder Verfolgung. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, erfülle alle Menschen mit Wohlwollen und Verständnis für die Sorgen und Nöte anderer und schenke allen Deinen Frieden. Dieser Friede des Herrn, sei allezeit mit Euch!

A: Und mit Deinem Geiste.

Lied zum Brotbrechen: „Unfriede herrscht auf der Erde“

Wenn ein Wortgottesdienst gefeiert wird, geht es mit dem „Text zum Nachdenken“ weiter.

Kommunioneinladung:

P: Seht, in diesem gebrochenen Brot gibt sich uns Jesus zur Nahrung, damit auch wir Anteil haben an seiner Liebe zu allen Menschen. So lasst uns beten:

A: Herr ich bin nicht würdig ...

P: Kommt und lasst Euch erfüllen vom Geist des Herrn.

Zur Kommunionausteilung: Instrumentalmusik

Text zum Nachdenken:

Wie schnell sind wir mit unseren Vorurteilen?
Wo oft verurteilen wir andere, ohne sie zu kennen?
Was lässt uns oft so kalt sein in unseren Urteilen anderen gegenüber?

Jesus war eindeutig: „Richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet!“

Gott, öffne uns, damit wir nicht richten, sondern voll Liebe allen Menschen beistehen, die unsere Hilfe brauchen.

Danklied: „Leben ist Aufbruch“

Schlussgebet:

Gott, Du hast uns gestärkt durch Dein Wort (und durch Deine Speise).
Schenke uns ein Herz, das mitfühlt mit der Not der Heimatlosen und Vertriebenen, der flüchtigen und Verlassenen und gib, dass sie Heimat finden bei uns, so wie wir darauf hoffen, dass wir einmal Heimat finden bei Dir.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
AMEN

Segen:

P: Der Herr ist mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.
P: Der Herr segne Euch und behüte Euch; der Herr lasse sein Angesicht über Euch leuchten und sei Euch gnädig; er wende Euch sein Antlitz zu und schenke Euch seinen Frieden.
A: AMEN
P: Das gewähre Euch der gute und der treue Gott +
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
A: AMEN

Entlassruf:

P: Geht, wendet Euer Herz denen zu, die Eure Hilfe brauchen und schenkt den Menschen Frieden.
A: Dank sei Gott dem Herrn.

Zum Auszug: Instrumentalmusik

„flüchtig?!“
Jugend braucht Perspektive
19. März 2014

Beschlüsse des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend

3.30 Solidarität - Eine Chance für die Zukunft

Skizze einer gerechteren Gesellschaft

Beschluss der BDKJ Hauptversammlung aus Mai 2001

[...] Menschenwürde ist die wichtigste Grundlage und Voraussetzung einer Kultur der Solidarität

Als Christinnen und Christen Glauben wir, Mädchen, Jungen, Frauen und Männer als Geschöpfe Gottes bedingungslos angenommen und geliebt sind. Dieser Glaube konkretisiert sich in Akzeptanz und Respekt gegenüber allen Menschen - unabhängig von ethnischer Herkunft, Geschlecht, sozialem Status und Leistungsvermögen. Jeder Mensch hat Talente und Fähigkeiten die entfaltet werden sollen. Die daraus entstehende Unterschiedlichkeit ist eine Bereicherung. Sie stellt aber auch eine Spannung im Zusammenleben der Menschen dar und muss daher durch Rahmenbedingungen unterstützt werden, die Anerkennung und Kooperation fördern, sowie allen Menschen gleiche Rechte und gleichen Zugang zu Ressourcen sichern. [...]

3.33 Stellungnahme des BDKJ-Hauptausschusses

zu Fragen der Migration - Zuwanderung gestalten

Beschluss des BDKJ Hauptausschusses aus September 2001

[...] Jugendverbände und Integration
Die Integration der überwiegend jungen Migrantinnen und Migranten in die deutsche Gesellschaft ist auch eine Aufgabe für die Jugendhilfe. Junge Migrantinnen und Migranten sind dabei nicht als eine Problemgruppe wahrzunehmen. Die Integrationsleistung ist auch eine Aufgabe für die Jugendverbände. Gerade sie können zur Partizipation von jugendlichen Migrantinnen und Migranten an gesellschaftlichen Prozessen beitragen. Die Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten kann auch zu einer kulturellen Bereicherung der jugendverbandlichen Arbeit führen.
Auch die katholischen Jugendverbände haben sich die Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten sowie die Arbeit gegen Fremdenfeindlichkeit mit Projekten gestellt. Die multiethnische Realität in Deutschland muss aber in der Jugendverbandsarbeit noch viel stärker wahrgenommen und Konzepte dafür erarbeitet werden. Dabei werden die Jugendverbände sich immer im Spannungsfeld

der Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten sowie der Wahrung der eigenen kulturellen Identität bewegen. [...]

3.45 Integration durch Teilhabe - Von einem Nebeneinander zu einem stärkeren Miteinander!

Strategien und Ansätze für ein gezieltes Zugehen der katholischen Jugendverbände auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung aus 2007

Ausgehend von ihrem christlichen Menschenbild sowie ihrer Verantwortung für die weitere gesellschaftliche Entwicklung und den gesellschaftlichen Zusammenhalt, sehen die katholischen Jugendverbände in Deutschland es gegenwärtig als eine sehr wichtige Aufgabe an, sich für die gesellschaftliche Integration der Menschen mit Migrationshintergrund einzusetzen, damit diese hierzulande ein Leben in Würde führen können. Integration bedeutet für uns eine gleichberechtigte und gleichwertige Teilhabe von Migrantinnen und Migranten sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund am gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben unter Berücksichtigung kultureller Vielfalt. [...]

Neben einem gezielteren Zugehen der katholischen Jugendverbände auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund als Einzelmitglieder stehen für den BDKJ sowohl die Kontaktaufnahme und Kooperation mit bestehenden MigrantInnengruppen als auch die konkrete Unterstützung und Förderung der Selbstorganisation von jungen MigrantInnen im Vordergrund.

3.55 Langer Atem für Kinder und Jugendliche - Ansagen des BDKJ zur Bundestagswahl 2009.

Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung aus Mai 2009

[...] 5. Migration und Integration - Einladende Konzepte statt stigmatisierender Pläne
In Deutschland lebten im Jahr 2007 7,3 Mio. Bürger/-innen mit ausländischem Pass und 8,1 Mio. Deutsche mit Migrationshintergrund. Von diesen 15,4 Mio. sind 4,9 Mio Bürger/innen bereits in Deutschland geboren (Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Mikrozensus 2007, Wiesbaden 2009). Unterschiedliche Hautfarben, Religionszugehörigkeiten und Sprachfärbungen gehören zum Alltag in Deutschland.

Dennoch zeigen Studien, dass Migrant-/innen oder Deutsche anderer Herkunft, Hautfarbe, Sprache oder Religion sich oft nicht willkommen fühlen und teilweise sogar mit Angst um Leib und Leben zu kämpfen haben (vgl. TASD-Studie, 2008).

Die Integrationspolitik muss eine gleichberechtigte und gleichwertige Teilhabe von Migrantinnen und Migranten sowie Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund am gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben unter Berücksichtigung kultureller Vielfalt zum Ziel haben. Integration ist ein wechselseitiger Prozess. Sie erfordert Anstrengungen von der Aufnahmegesellschaft wie von den Menschen mit Migrationshintergrund und unterscheidet sich damit deutlich von einer Assimilation, die lediglich von Migrantinnen und Migranten eine einseitige Anpassung verlangt. [...]

3.556 Josefstag unterstützen und mitgestalten Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung aus Mai 2009

Die BDKJ-Hauptversammlung unterstützt den Josefstag als bundesweiten, dezentralen Aktionstag für die Unterstützung der Integration benachteiligter Jugendlicher. Die Mitglieds- und Diözesanverbände werden aufgefordert, den Josefstag zu nutzen, ihre eigenen diakonischen Aktivitäten für die Integration benachteiligter Jugendlicher in den Blick zu rücken und die Kooperation mit Einrichtungen der Jugendsozialarbeit zu suchen. Der arbeit für alle e.V. informiert im Rahmen der jährlichen BDKJ-Hauptversammlung über die verschiedenen Aktivitäten in den Mitglieds- und Diözesanverbänden.

Kontakt

Bei Fragen und Anregungen zur Arbeitshilfe könnt Ihr den Projektreferenten für den Josefstag, Jens Lübbe, gerne ansprechen.

BDKJ Bundesstelle

Projektreferat Josefstag
Jens Lübbe
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf

Tel.: 0211 . 46 93-185
Mobil: 0176 . 14 33 47 49,
E-Mail: luebbe@bdkj.de

Impressum

„flüchtig?!“ - Jugend braucht Perspektive
Josefstag 19. März 2014
Arbeitshilfe für die Jugend(verbands)arbeit

Herausgeber:

arbeit für alle e.V. (afa) – Initiative des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

Redaktion:

Andreas Strüder, Diözesaneseelsorger des BDKJ Diözesanverband Essen,
Max Grösbrink, Jugendpolitischer Bildungsreferent der Kolpingjugend,
Norbert Siebers, CAJ Bundessekretär und afa-Vorsitzender,
Susanne Rauh, BDKJ-Bundesstelle, Referat für Entwicklungsfragen,
Pfarrer Simon Rapp, BDKJ-Bundespräses und Vorsitzender der BAG KJS,
Jens Lübke, BDKJ-Bundesstelle, Projektreferat Josefstag

www.josefstag.de

www.facebook.com/josefstag